

Sommaruga prüft besseren Schutz vor Risiko-Bankern

BERN. Banken sollen Anleger nicht mehr zu risikoreichen Geschäften verleiten dürfen. Bundesrätin Simonetta Sommaruga unterstützt den Vorschlag, das Verführen zum Spekulieren wieder unter Strafe zu stellen.

Millionen von Kleinanlegern haben in den letzten Jahren riesige Einbussen erlitten. Allein bei der Credit Suisse verloren im Fall Lehman Brothers 10 000 Kunden 1,3 Milliarden Franken, wie der «Sonntag» berichtete. «Dieser Schaden hätte weit geringer ausfallen können», sagt Bundeshauskorrespondent Viktor



Bundesrätin Simonetta Sommaruga. KEYSTONE

Parma. In seinem Buch «Die käufliche Schweiz» fordert er die Wiedereinführung einer Strafbestimmung, die die Verleitung zur Spekulation verbietet. Der Artikel wurde 1993 – laut Parma auf Druck der Bankenlobby – klammheimlich aus dem Straf-

gesetzbuch gestrichen. Übeltäter konnten so nicht mehr mit Busse oder Gefängnis bestraft werden. Parma: «So haben die Berater Risiken für Börsengeschäfte nicht mehr so offengelegt wie zuvor.» Mit der neuen Strafbestimmung würden Fi-

nanzkonzerne «wieder anständiger» werden.

Seinen Vorschlag, das Verführen zum Spekulieren wieder unter Strafe zu stellen und Banker wieder an die kurze Leine zu nehmen, findet bei Bundesrätin Simonetta Sommaruga Gehör. In einem Brief an Parma schreibt Sommaruga: «Ihr Anliegen finde ich interessant und prüfenswert.» Ihr Sprecher Guido Balmer bestätigt das Schreiben gegenüber 20 Minuten. Auch im Parlament erhält der Vorschlag Zuspruch, darunter von Hansjürg Fehr (SP), Anita Fetz (SP) und Jo Lang (Grüne). CVP-Nationalrätin Brigitte Häberli prüft jetzt, einen Vorstoss einzureichen: «Es ist Zeit, den kriminellen Spekulanten das Handwerk zu legen.» SIMONA MARTY

20 Sekunden

Katar kauft ein

BRÜSSEL. Katars Herrscherfamilie Al-Thani kauft die Privatbank-Gruppe KBL. Zugleich greift Katar nach der luxemburgischen Privatbank der belgischen Dexia-Gruppe, die zum zweiten Mal vom Staat gerettet werden muss, wie Finanzminister Luc Frieden bestätigt.

China stützt Börsen

PEKING. Durch Ankäufe von Bankaktien versucht China, die schwächelnden Börsen des Landes zu stützen. Die vom Staatsfonds CIC kontrollierte Investmentgesellschaft Huijin kaufte gestern Anteilscheine der vier grössten Kreditinstitute des Landes.

Orange-Verkauf kommt voran

PARIS. France Telecom treibt den Verkauf seiner Mobiltelefon-Tochter Orange Schweiz voran. Interessiert an der Nummer drei im Schweizer Telekommunikationsmarkt sind Gerüchten zufolge Private Equity Firmen wie Apax Partners und Providence. Auch der ägyptische Telekom-Tycoon Naguib Sawiris habe ein Auge auf Orange geworfen. France Telecom schwebt ein Preis zwischen 1,5 und 2 Milliarden Euro vor, also 1,8 bis 2,5 Milliarden Franken.

«Schweiz würde sich ins Abseits stellen»

Herr Kunz*, was halten Sie vom Artikel?

Peter V. Kunz: Die Bezeichnung «Verleitung zur Spekulation» ist zu weitläufig. Es braucht eine Abgrenzung, bis wohin ein Anleger bei Börsengeschäften selbst Eigen-

verantwortung übernehmen muss und ab wann eine Täuschung vorliegt.

Braucht es keinen Schutz für Anleger?

Eine Strafnorm ist nicht der richtige Weg. Berater könnten zwar bestraft werden, ein Anleger erhält aber nicht sein verlorenes Geld zurück. Auch mit einem Artikel müsste der Kunde dazu zivilrechtlich Klage einreichen, was er heute schon kann. **Das Vertrauen in den Finanzplatz könnte gestärkt werden.**

Mit dem Artikel wäre die Schweiz international einzigartig. Wir würden uns ins Abseits stellen. Wenn es nur noch risikoarme und weniger lukrative Geschäfte geben soll, würden weniger Ausländer ihr Geld in die Schweiz bringen. SMA

*Peter V. Kunz ist Professor für Wirtschaftsrecht der Uni Bern



ANZEIGE



328 m hohes Dorfhôtel

HUXAI. Sieht so ein Dorfhôtel aus? Nein! In China schon. Das Longxi International Hotel ist 328 Meter hoch und hat rund 430 Millionen Franken gekostet. Es steht in Huxai, das als «Chinas reichstes Dorf» bezeichnet wird. Die Ortschaft hat 50 000 Einwohner. Viele sehen in Huxai ein Symbol des Kapitalismus innerhalb des kommunistischen chinesischen Staats. FOTO: AFP

Doppelte Autokosten – ohne mich!



Ihre Stimme zählt!

Wählen Sie die autofreundlichen Kandidierenden ins Parlament: Liste unter www.cleverunterwegs.ch oder www.auto-schweiz.ch

»auto-schweiz
auto-suisse
VEREINIGUNG SCHWEIZER AUTOMOBIL-IMPORTEURE
ASSOCIATION IMPORTATEURS SUISSES D'AUTOMOBILES